



interboares

Bulletin de la Société
Pastorale Suisse

Bulletin des Schweizerischen
Reformierten Pfarrvereins

Pastorale des ministères

Seelsorge an Seelsorgenden

3 2006

Impressum

Herausgeber / Editeur

Der Vorstand des Schwei-
zerischen Reformierten
Pfarrvereins (SRPV)
Le comité de la Société
Pastorale Suisse (SPS)

Publikationsverant- wortlich/Resp. de la publication

Pierre de Salis,
Charles-Knapp 40
2000 Neuchâtel
T. 032 725 40 89
p.desalis@eren.ch

Secrétariat de rédaction

Pierre-Alain Heubi
Tires 2d
2034 Peseux
T. 032 730 20 88
contact@heubi.info

PAO

Ecodev Sàrl
contact@ecodev.ch

Druck/Impression

IOP Imprimerie
de l'Ouest SA
Rue de la Chapelle 24
2034 Peseux

Erscheint/Parution:

4-mal im Jahr
4 fois par an

Auflage/tirage: 2'950 ex.
Imprimé sur papier
PlanoStar FSC



Vorstand SRPV / Comité SPS 2006

Präsident / Président

Pierre de Salis, pasteur	40, rue Charles-Knapp 2000 Neuchâtel	TF. 032 725 40 89 p.desalis@eren.ch
--------------------------	---	--

Ira Jaillet, pasteure	Ch. du Carroz-d'Amont 1264 St-Cergue	T. 022 360 39 07 ira.jaillet@bluewin.ch
-----------------------	---	--

Ursula Deola, Pfarrerin	Dorfstr. 5 8132 Egg	T. 044 984 06 48 / 044 397 26 15 F. 044 397 21 12
-------------------------	------------------------	--

Bernhard Rothen, Pfarrer	Augustinergasse 11 4051 Basel	T. 061 261 33 04 F. 061 262 22 05 bernhard.rothen@erk-bs.ch
--------------------------	----------------------------------	---

Arnold Wildi, Pfarrer	Allmendstr. 10 3125 Toffen	T. 031 819 73 53 a.wildi@bluewin.ch
-----------------------	-------------------------------	--

Walter Schlegel	Unterbühlenstr. 17 8610 Uster	044 940 62 00 wa.s@gmx.ch
-----------------	----------------------------------	------------------------------

Personen mit einem Auftrag des SRPV

Personnes mandatées par la SPS

Krankenkasse / caisse-maladie

Olivier Labarthe, pasteur	Ch. des Hirondelles 4 1226 Thônex	T. 022 807 27 30 folabarthe@bluewin.ch
---------------------------	--------------------------------------	---

Stiftung Pfarrsolidarität / Fondation de solidarité des pasteur-e-s

Pierre Wyss, pasteur	Rue Abbé-Monnin 53 2854 Bassecourt	T. 032 426 65 68 pierre.wyss@bluewin.ch
----------------------	---------------------------------------	--

Adressänderungen / changements d'adresses

Bitte Adressänderungen so schnell wie möglich an Arnold Wildi (Adresse oben) mitteilen!

Merci de bien vouloir communiquer vos changements d'adresses au plus vite à Arnold Wildi (adresse ci-dessus)!

Zuwendung für Zugewandte

Es ist tatsächlich so, dass wir als PfarrerInnen zur Zeit, und vielleicht schon immer, unter Bedingungen arbeiten, die an die seelische Substanz gehen und die Seele gefährden.

Für mich ist der Prophet Elia zum Prototyp unserer Gefährdung als Männer und Frauen Gottes geworden. Zu nah an Gott. Untrennbar mit seinem Amt verwachsen. In den eigenen Augen, in den Augen anderer. Wo hört Elia auf, wo fängt Gott an? Wer spricht, wenn Elia spricht? Wer handelt, wenn Elia handelt? Elia als Brennpunkt göttlichen Handelns bis hin zum Burn-out. Elia als letzter Mohikaner, ohne Rückhalt, ohne Rückendeckung, als «einziger, der übrig bleibt», in einer Zeit gemeinschaftlichen und institutionellen Verfalls, der mit seiner Person kompensiert, was die Gemeinschaft nicht mehr an Bekenntnis und Zusammenhalt zu leisten vermag.

«Seelsorge an Seelsorgenden», das ist ein Schritt weg vom einsamen Handeln zur geschwisterlichen Gemeinschaft. ein Schritt weg von heilloser Überforderung hin zum uns wirklich Möglichen und Aufgegebenen, zu unserer wirklichen Grösse und Kraft, zu einem Gespür für das Wirkliche, das dann auch wirken mag.

Ira Jaillet

Compassions croisées

Aussi étrange que cela puisse paraître, en tant que pasteurs et diacres nous exerçons un métier qui peut mettre en péril notre âme! C'est vrai dans la situation actuelle particulièrement éprouvante. Et c'est probablement vrai dans tous les temps. Le prophète Elie illustre de façon exemplaire le danger auquel s'exposent hommes et femmes de Dieu. Son ministère et sa personne ne font qu'un. A ses propres yeux, comme aux yeux des autres. Où finit Elie, où commence Dieu? Qui parle quand Elie parle? Qui agit quand Elie agit? Elie est le point de focalisation de l'action divine. Il se brûle dans son action jusqu'au burn-out. Il est le dernier des Mohicans et celui qui seul reste dans un temps de déchéance communautaire et institutionnelle. Il paie de sa personne, il compense ce que la communauté ne parvient plus à fournir: une orientation commune, une cohésion communautaire. Prendre soin les uns des autres, entre professionnels de la cure d'âme, est le premier pas pour sortir du scénario du «héros solitaire» en direction d'une communauté solidaire. Pour, ensemble, retrouver le sens de notre réalité et, avec lui, celui de notre engagement.

Ira Jaillet

Editorial 3

Ueberlegung/réflexion

Ein geschützter Raum 4

Un espace protégé 5

Vorstand/comité

Pfarramt im Wandel 8

– berufssoziologische
Aspekte (2. Teil)

Le ministère en mutation 9

– sous l'angle de la
sociologie du travail
(2e volet)

Ueberlegung/réflexion

Die gesundheitliche und 16

seelische Situation von
Pfarrpersonen

Quel est l'état de santé 16

*physique et mental
des ministres?*

Netzwerk/réseau

Internetauftritt SRPV 22

Site internet SPS 23

4 Ueberlegung

Ein geschützter Raum – Beratungsstelle für PfarrerrInnen und Angehörige Pfarrverein Kanton Bern

Da gibt es diese tiefe Einsamkeit als PfarrerIn, Seelsorgende/r. Diese eigenen menschlichen Fragen, Befindlichkeit und Bedürftigkeiten, die Last manchmal in Partnerschaft und Familie.

Seelsorgende sind gewohnt zuzuhören, zu verstehen, Lösungen und Wege zu suchen und auszuhalten, was eigentlich unerträglich ist. Sel-

ber – wenn sie authentisch sind-, widerfährt ihnen das genau gleiche auch. Doch wohin damit?

Als Antwort auf eine Untersuchung über Krisenerfahrungen von GemeindepfarrerInnen im Jahre 1998/99 hat der Bernische Pfarrverein 2002 die Beratungsstelle für Pfarrerinnen und ihre Angehörigen eingerichtet.



Seelsorgende sind gewohnt zuzuhören, zu verstehen, Lösungen und Wege zu suchen...

Un espace protégé: le bureau de conseil pour les pasteur-e-s et et leurs proches du canton de Berne

La solitude du pasteur-e ou de l'accompagnant en relation d'aide existe. Ces derniers ont leurs questionnements; ils ont aussi besoin d'écoute. Une carence de cette dernière peut parfois rejaillir sur la vie de famille ou de couple.

Les personnes actives dans la pastorale ont l'habitude d'être à l'écou-

te, de se montrer compréhensives, de chercher des solutions à des problèmes qui frisent parfois l'insoutenable. Elles connaissent elles aussi personnellement - pour peu qu'elles soient authentiques - de tels états d'âme. Mais vers qui peuvent-elles se tourner?

En réponse à une enquête effectuée en 1998/99 sur les expériences de crise vécues par les pasteur-e-s, la *Société pastorale du canton de Berne* a décidé, en 2002, la création d'un bureau de conseil pour les pasteur-e-s et leurs proches.

Lorsqu'une situation familiale, professionnelle ou personnelle se détériore, il importe de disposer d'un lieu où l'on puisse se confier en toute liberté et en toute confiance; l'isolement ne contribuant, lui, qu'à s'enliser plus profondément. Le bureau de conseil offre un tel lieu protégé d'écoute où il est possible de parler de ses craintes, de ses crises spirituelles, de ses inquiétudes par rapport à la perte d'un emploi, d'une situation de mobbing, d'épuisement ou encore d'une crise de couple. Les enfants et partenaires des personnes qui passent par une crise peuvent, elles aussi, faire appel à ce service.

Pasteurs et professionnels de la relation d'aide ont parfois aussi besoin d'un conseil d'ordre médical,

Les personnes actives dans la pastorale ont l'habitude d'être à l'écoute, et de se montrer compréhensives...



**Manchmal
entstehen so aus
der Not plötzlich
phantasievolle
Visionen**

Wenn familiär, beruflich oder persönlich schwierige und heikle Situationen auftauchen, braucht es einen Ort, im Vertrauen den Schleier zu lüften, weil sich sonst alles im Kreis dreht.

Die Beratungsstelle ist ein solcher geschützter Raum, wo Befürchtungen und Ausweglosigkeiten, spirituelle Krisen, Ängste vor Arbeitsstellenverlust, Mobbing, Erschöpfung, Ehe-/Partnerschaftskrisen usw. thematisiert werden. Auch PartnerInnen und Kinder von Seelsorgenden haben von dem Angebot schon gebrauch gemacht.

Manchmal brauchen Seelsorgende, gezielt ärztliche, juristische oder andere Hilfe. Oft sind PfarrerInnen ausgebrannt und benötigen eine Auszeit, eine andere Arbeitsstruktur oder einen Stellenwechsel. Manchmal sind sie SymptomträgerInnen für eine unglückliche Dynamik im Team oder Kirchgemeinde.

Glücklicherweise kommen viele frühzeitig, sodass genügend Raum da ist, dass Perspektiven gesucht und Neuorientierungen ertastet werden können und nicht einfach nur Feuerwehübungen gemacht und Scherbenhaufen zusammengescharrt werden müssen. Manchmal entstehen so aus der Not plötzlich phantasievolle Visionen als vitaler Widerstand gegen die Resignation... und - wenn die Seelsorgenden weiter gehen als

die Behebung von Schwierigkeiten an der Oberfläche, setzen sich eben diese merkwürdigen Ideen (oder Teile davon) plötzlich um in die Realität. Dann wird es äußerst belebend.

Das Angebot, das der Bernische Pfarrverein den PfarrerInnen und ihren Familien zur Verfügung stellt, umfasst 5 Sitzungen jährlich. In der Regel ist dies realistisch, um in eine akute Situation Klarheit zu bringen und nächste Schritte konkret zu tun. Manchmal braucht es nur ein einzelnes Gespräch, dann wieder entpuppt sich das Problem an der Oberfläche als ein Symptom einer tieferen - oft spirituellen - Krise. Dann braucht es mehr Zeit.

Die Gespräche sind selbstverständlich vertraulich, die Namen bleiben anonym.

Und ich als Seelsorgerin an Seelsorgenden suche selber regelmässig seelsorgerische Begleitung. Das gehört dazu. Wie sonst kann ich mein Gegenüber verstehen, wenn ich nicht selber erfahren, was es heisst gehört, gefragt, verstanden zu werden?

Esther Quarroz-Wildbolz

Esther Quarroz-Wildbolz
1957, Theologin VDM,
Kunsttherapeutin IHK,
mit Weiterbildungen in
Familientherapie und
Systemtherapie. 7 Jahre
Gemeindepfarramt, 10
Jahre Seelsorgetätigkeit
am Kinderspital Insel
Bern, jetzt freiberuflich
tätig und Leitung Be-
ratungsstelle Pfarramt.
Verheiratet, 2 Stiefkinder.

juridique ou de tout autre forme de soutien. Souvent les personnes épuisé-e-s ont besoin d'un temps d'arrêt, d'une autre structure, voire de changer de place de travail. Certaines fois, les tensions qui les habitent sont si vives qu'elles induisent une dynamique malsaine au sein de leur team de travail ou de leur communauté.

Fort heureusement, une grande majorité de ceux qui voient apparaître ces symptômes font appel au bureau de conseil suffisamment tôt, ce qui permet d'esquisser de nouvelles perspectives ou d'envisager une réorientation. Par un traitement de la crise en amont, on évite les opérations de sauvetage périlleuses ou les naufrages.

Une crise donne parfois naissance à des voies originales, étonnantes mêmes, en réponse à la spirale de la résignation. C'est le cas lorsque la personne concernée, refusant le leurre d'une issue superficielle, parvient à trouver le courage d'affronter sa situation, rendant par là même opérantes des solutions jugées irréalistes dans un premier temps. Du passage d'un tel cap découle alors un moment d'échange à la fois revitalisant et dynamique.

L'offre de la *Société pastorale du canton de Berne* est échelonnée sur cinq entretiens par année. Il s'agit là d'une moyenne réaliste pour définir, dans une situation aiguë, les objectifs recherchés et les démarches à entreprendre.

Si parfois un seul entretien suffit à cerner le problème, il arrive aussi que cette rencontre mette au jour une crise plus profonde, souvent d'ordre spirituel, il s'agit alors de donner davantage de temps à la démarche.

Le contenu des entretiens reste, bien entendu, strictement confidentiel et les noms restent anonymes. Comme accompagnatrice pastorale, j'ai également eu recours à cet accompagnement. Cette expérience d'avoir été écoutée et soutenue m'est précieuse pour à mon tour être à l'écoute de mon interlocuteur-trice et m'efforcer de le/la comprendre vraiment.

Esther Quarroz-Wildbolz

**Une crise donne
parfois naissance
à des voies
originales**

Née en 1957, Esther Quarroz-Wildbolz est théologienne indépendante et art-thérapeute IHK, avec formation continue en thérapie de la famille et thérapie systémique. Elle a exercé un ministère de pasteur durant sept ans en paroisse et dix ans à l'hôpital de L'Île à Berne. Mariée et mère de deux enfants, elle travaille actuellement comme consultante indépendante et dirige un espace conseil pour pasteurs.

Pfarramt im Wandel berufssoziologische Aspekte (2. Teil)

«Ich übe eigentlich
nicht mehr selbst
mein Pfarramt
aus»

**Zweiter Teil des Referats von
Frau Dr. Birgit Weyel, Privatdo-
zentin für Praktische Theologie,
beim Kolloquium der Union der
Evangelischen Kirchen letzten
Oktober in Berlin.**

4. Pfarramt im Wandel – gegenwärtige Herausfor- derungen

«Im wesentlichen sind die Herausforderungen dieselben geblieben. Es geht nach wie vor darum, das Evangelium zu verkündigen, oder anders: soziologisch ausgedrückt: gesellschaftsöffentlich für das Religionsthema in einer pluralisierten und mit dramatischen Traditionsabbrüchen konfrontierten gesellschaftlichen Lage zu stehen. Die Situation der Aufklärung hat sich damit im Wesentlichen nicht gewandelt, wohl aber verschärft.»

«Gegenwärtig wird die Diskussion allerdings mit besonderer Intensität und Dringlichkeit geführt. Die Gründe dafür sind vielfältig. Abbebiaturhaft kann man diese unter dem Stichwort der Strukturveränderungen des Pfarramts zusammenfassend skizzieren.»

a) «So wird unter dem Stichwort der ‚Regionalisierung‘ die Auflösung der traditionellen Parochialstruktur, in der der einzelne Pfarrer/die Pfarrerin das breite Spektrum der

Kerntätigkeiten wahrgenommen hat, zugunsten übergemeindlicher Spezialisierungen diskutiert.»

b) «In teilweise entvölkerten Landstrichen mit hohen Anteilen von Konfessionslosen wie zum Beispiel im Land Brandenburg haben



Le ministère en mutation sous l'angle de la sociologie du travail (2e partie)

2e et dernier volet de la conférence de Birgit Weyel, privat-docent de théologie pratique, lors du colloque de l'*Union des Eglises Protestantes* en octobre dernier à Berlin.

4. Ministère pastoral en mutation: les défis actuels

En substance, les défis sont restés les mêmes. Il s'agit encore et toujours de proclamer l'Évangile ou, pour le dire dans un langage sociologique, d'assumer publiquement



*«Au fond,
je n'exerce plus
moi-même mon
ministère»*

Gemeindepfarrer/innen bis zu 22 Dörfer mit einer Vielzahl an Predigtstätten zu versorgen. Eine Pfarrerin sagt: „Ich übe eigentlich nicht mehr selbst mein Pfarramt aus, sondern bin damit beschäftigt, andere, ehrenamtliche Gemeindeglieder für diesen Dienst zu motivieren und zu mentorieren.“

c) «Vielerorts versehen ehrenamtliche Prädikanten, die mit einem speziellen Dienst beauftragt und daraufhin auch ordiniert werden, dieselben Aufgaben wie ein Pfarrer/eine Pfarrerin. Wie berührt dieser aus Finanznot wachsende Einsatz von Prädikanten und Prädikantinnen das Selbstverständnis der Pfarrerrinnen und Pfarrern sowie deren Wahrnehmung durch die Gemeinden?»

d) «Führen Einsparungen bei den Pfarrgehältern dazu, daß die Vergleichbarkeit des sozialen Status von Pfarrern mit anderen Berufen wie Ärzten, Juristen und Lehrern nicht mehr gewährleistet ist? Läßt sich dann schließlich eine anspruchsvolle und langwierige akademischen Ausbildung noch rechtfertigen?»

Aus all dem folgt, dass es massgeblich darum geht, die Professionalität nicht zu gefährden, Tendenzen der Deprofessionalität frühzeitig aufzuspüren und abzuwehren.

5. Das Pfarramt die besondere Profession

«In seiner 1982 erschienenen Pastoraltheologie formulierte Manfred Josuttis pointiert: Der Pfarrer ist anders und will diesen Titel sowohl deskriptiv als auch programmatisch verstanden wissen... In signifikanter Weise reflektiert die Josuttissche Pastoraltheologie die „Konfliktzonen“ an den Schnittpunkten zwischen der beruflichen, der religiösen und der personalen Dimension pastoraler Existenz, die nicht nur aufgenommen und bearbeitet werden, sondern vielmehr in dialektischer Weise für die pastorale Selbstdefinition konstitutiv werden. Das hier entworfene Pfarrerbild überwindet die Krise nicht, sondern schreibt sie dem Pfarrer positiv zu. Zu fragen bleibt, ob eine solchermaßen angelegte Pastoraltheologie ihrer Aufgabenstellung auch tatsächlich nachkommt und nicht vielmehr die Krise radikalisiert, die sie doch eigentlich bewältigen sollte.»

«Der Untertitel des 1996 von Manfred Josuttis vorgelegten neuerlichen Entwurfs signalisiert zunächst erneut die Gefahr der Zerrissenheit: Pastoraltheologie wird wiederum in einem Zwischenraum angesiedelt (Die Einführung in das Leben. Pastoraltheologie zwischen Phänomenologie und Spiritualität). Die Antwort auf die Frage nach

**Der Pfarrer ist
«anders»**

la thématique religieuse dans une société pluraliste qui se trouve confrontée à des ruptures dramatiques d'avec les traditions. Fondamentalement, la donne n'a pas changé depuis le siècle des Lumières mais la situation s'est aggravée.

Il est toutefois vrai que la discussion est actuellement menée de façon particulièrement intense et pressante. Ceci pour de multiples raisons que je résumerai de manière schématique sous l'entrée: «changements structurels du ministère».

a) La structure paroissiale traditionnelle, dans laquelle le pasteur assumait un large éventail d'activités ministérielles, est dissolue au profit d'une «régionalisation» qui voit apparaître des spécialisations supra paroissiales.

b) Dans des régions de campagne partiellement dépeuplées où de nombreuses personnes se déclarent sans confession, comme par exemple dans la campagne brandebourgeoise, certains ministres sont en charge de paroisses regroupant jusqu'à 22 villages et de nombreux lieux de cultes. Pour citer une pasteur: *«Au fond, je n'exerce plus moi-même mon ministère, mais je passe mon temps à motiver, former et accompagner des membres laïques dans ma paroisse pour l'exercice de ce ministère».*

c) Souvent des prédicateurs laï-

ques, chargés d'un mandat particulier, et consacrés par la suite, s'acquittent de tâches pastorales. Quelles sont les conséquences d'une telle politique, issue de la précarité financière, sur la manière dont les paroissiens perçoivent les ministres et dont les ministres se perçoivent eux-mêmes?

d) La réduction des salaires conduit-elle à une situation où le statut social des pasteurs n'est plus comparable à celui d'autres métiers, comme celui de médecin, de juriste ou d'enseignant? Comment continuer ensuite à justifier une formation académique longue et exigeante?

De tout cela ressort qu'il s'agira essentiellement de ne pas mettre en péril la professionnalisation et de dépister et combattre, à un stade précoce, toute tendance à la «dé-professionnalisation».

5. Une profession différente des autres

Dans sa *Théologie pastorale* de 1982, Manfred Josuttis formule de façon pointue: *«Le pasteur est «différent»*». Il confère une signification aussi bien descriptive que programmatique à ce titre.

La théologie pastorale de Manfred Josuttis met en lumière les zones conflictuelles dans l'exercice du ministère, les points d'intersection

**Le pasteur est
«différent»**

**Der Pfarrer/die
Pfarrerin als
„Musterprotestant“**

pastoraler Identität wird nun allerdings positiv beantwortet: „Pfarrer und Pfarrerin führen in die verborgene und neuerdings auch verborgene Zone des Heiligen.“ Wollte der 1982 vorgelegte Entwurf noch Aspekte zeitgenössischer Pastoraltheologie benennen, so will das mystagogische Konzept von 1996 ein Zukunftsmodell sein. Es handelt sich weniger um eine analytische Deskription als vielmehr um ein normatives Leitbild. Aus der Kritik am dialektisch-theologischen Modell der Zeugenschaft sowie am therapeutisch-diakonischen Konzept des Helfens und damit genau an denjenigen Typen evangelischer Pfarramtsführung, die nach wie vor das Selbstverständnis der Mehrheit widerspiegeln, erwächst das Gegenmodell des ‚Führers zum Heiligen‘.

«Ein in engem Anschluß an die Soziologie Niklas Luhmanns entwickeltes berufssoziologisches Modell hat Isolde Karle. Die Systemtheorie geht von der grundsätzlichen Unterscheidung gesellschaftlicher Systeme aus (Politik, Wirtschaft usw.) und betont daher das Besondere des religiösen Systems, für das die Pfarrer/innen professionell zuständig sind. In distinkter Gegenüberstellung zu pastoraltheologischen Modellen, die ein breites Spektrum

an pastoralen Aufgaben- und Tätigkeitsfeldern aufzeigen und der Person des Pfarrers als Anschauungsfigur für gelebten Glauben Aufmerksamkeit widmen, schärft Karle die professionelle Kompetenz des Pfarrers/der Pfarrerin auf das Wort Gottes als Sachthematik zu.»¹

«Person und Sache sind allerdings gewissermaßen untrennbar verbunden in denjenigen pastoraltheologischen Konzepten, die den Pfarrer/die Pfarrerin als „Musterprotestant“ (Wilhelm Gräb) bzw. als „elementaren Repräsentanten von Subjektivität“² (Godwin Lämmermann) verstehen. Tatsächlich sind Sachthematik, die in der Vermittlung religiöser Überlieferung und Traditionen als Beitrag für ein gegenwärtig gelebtes Christentum besteht, und Personalität, in der es um die persönliche Ausstrahlung, die Glaubwürdigkeit und die Überzeugungskraft des gelebten Glaubens geht, in der modernen Gesellschaft bei modernen Expertenberufen, d.h. nicht nur bei Pfarrern, sondern auch bei Ärzten und Juristen, die nicht nur durch Sachkompetenz, sondern auch durch überdurchschnittliches Engagement, Aufopferungsbereitschaft und gelebter Einheit von Beruf und Privatleben glänzen, unauflöslich miteinander verbunden. Es kommt zu einer Verschmelzung von Person

entre les dimensions professionnelle, religieuse et personnelle de l'existence pastorale. Il reprend et travaille ces zones qui deviennent, de manière dialectique, constitutive pour la définition de soi ministérielle. L'image que Josuttis développe du pasteur ne surmonte pas la crise mais en tire une définition positive du pastorat. Reste à savoir si une telle théologie pastorale s'acquitte vraiment de la tâche qu'elle s'est donnée au départ ou si elle ne radicalise pas la crise qu'elle est censée surmonter.

Le sous-titre d'une nouvelle esquisse de théologie pastorale, proposée par Manfred Josuttis en 1996, indique à nouveau le risque d'un déchirement: la théologie pastorale est à nouveau localisée dans un «entre deux» (*Die Einführung in das Leben. Pastoraltheologie zwischen Phänomenologie und Spiritualität*). Cette fois-ci, la question de l'identité pastorale reçoit une réponse positive: «Le pasteur-e conduit à découvrir la face cachée et, plus récemment, la face interdite du sacré.» La *Théologie pastorale* de 1982 se voulait contemporaine; le concept mystagogique de 1996 se pose comme un modèle pour l'avenir. Il s'agit moins d'une description analytique que d'une image directrice normative. Josuttis fait la critique du modèle, hérité de la théologie dialecti-

que, du pasteur comme «témoin» et du concept, issu de la diaconie et de la thérapie, du pasteur comme «aide», tous deux reflétant le mode d'exercice du ministère adopté majoritairement, pour leur opposer le modèle du «guide vers le sacré».

Isolde Karle développe un modèle socioprofessionnel inspiré largement par la sociologie de Niklas Luhmann. Sa théorie du système se base sur une distinction fondamentale entre différents systèmes dans la société (politique, économie etc.) et souligne la particularité du système religieux pour lequel le pasteur est le répondant professionnel. En s'opposant clairement à des modèles de théologie pastorale qui insistent sur le large éventail de tâches et d'activités qui incombent au pasteur, et qui s'intéressent à la personne du pasteur comme figure emblématique d'une foi vécue, Karle focalise la compétence professionnelle du pasteur sur le sujet spécifique de la parole de Dieu¹.

La personne et la «cause» se trouvent inextricablement liées dans les concepts de théologie pastorale qui comprennent le pasteur comme «protestant modèle» (Wilhelm Gräb) ou comme «*elementaren Repräsentanten von Subjektivität*»² (Godwin Lämmemann). Il est vrai que la thématique spécifique du pastorat à savoir la transmission des traditions

**Le pasteur
comme
«protestant modèle»**

und Sache. Das Pfarramt wird zur „persönlichen Gestaltungsaufgabe seiner Träger“.³»

«Diese Verschmelzung resultiert aus der spezifischen Bedingungskonstellation neuzeitlich gelebter Christenumspraxis. Christlicher Glaube, auch wo er in gemeinschaftlichen Bezügen lebt, muß je individuell angeeignet, am eigenen Leben konkretisiert und biographisch veranschaulicht werden. Charakteristisch ist, daß Pfarrer und Pfarrerin nicht länger unbesehen als Repräsentanten von Kirche und Träger eines anerkannten Amtes gelten können, sondern ihre Professionalität dadurch erweisen, daß sie ihre Wirksamkeit entfalten.».

6. Abschlussplädoyer

«Aus meiner Sicht kommt es maßgeblich darauf an, das wiederum zur Geltung zu bringen, was seit etwa 1800 Professionalität begründet hat. Nämlich sich zum einen auf die Frage einer angemessenen und das heißt akademischen Bildung zum Pfarrberuf zu konzentrieren. Zum anderen sehe ich die Notwendigkeit, sich stets auf die eigentliche Funktion, nämlich die Verkündigung des Evangeliums zu konzentrieren. Umfragen haben gezeigt, daß sich hier unter Pfarrern eine Verschiebung auf das diakonisch-poime-

nische Feld seit den 70er Jahren ergeben hat. Die Verkündigung ist nicht in künstlicher Distanz zur Gesellschaft und zur Kultur zu verorten, sondern sollte eine kluge und von Kenntnis und Verständnis geprägte differenzierte Vermittlung von christlicher Tradition und zeitgemäßem Christentum leisten.».

Birgit Weyel

- 1) Isolde Karle: Pastorale Kompetenz, in: PTh 89 (2000), 518.2)
Volker Drehsen: Vom Amt zur Person, in: IJPT 2 (1998), 272.
- 2) G. Lämmermann: Der Pfarrer, 27
- 3) Wilhelm Gräb: Der Pfarrer/die Pfarrerin als exponierte religiöse Subjektivität, in: Ders.: Lebensgeschichten – Lebensentwürfe – Sinndeutungen, Gütersloh 1998, 327.

Bemerkenswert ist die Steigerung der Anforderungen, welche die Pfarrer selbst für sich formulierten

religieuses comme contribution à un christianisme vécu dans le présent ne saurait être séparée de la personnalité du pasteur qui implique le rayonnement, la crédibilité et la capacité de convaincre d'une foi vécue personnellement. Dans une société moderne, avec des professions expertes modernes, ceci vaut non seulement pour les pasteurs mais également pour les médecins ou les juristes. Tous doivent briller non seulement par leurs compétences mais également par leur engagement extraordinaire, leur esprit de sacrifice et l'unité vécue entre la profession et la vie privée. La personne et la cause professionnelle se recouvrent et se fondent. Le pastorat se présente comme «*persönliche Gestaltungsaufgabe seiner Träger*»³, autrement dit les ministres sont de plus en plus obligés de donner eux-mêmes une forme à leur ministère.

Cette fusion est un résultat des conditions modernes pour une pratique chrétienne vécue. La foi chrétienne, même lorsqu'elle est vécue dans des rapports communautaires, doit être assimilée, concrétisée et incarnée en tant que biographie individuelle. Il est ici significatif que les pasteurs ne sont plus reconnus tels quels et d'entrée en tant que représentants de l'Eglise et mi-

nistres consacrés: ils doivent faire preuve de professionnalisme en exerçant leur ministère.

6. Plaidoyer final

«De mon point de vue, il est essentiel de renouer avec ce qui a fondé le professionnalisme depuis 1800, de se concentrer par conséquent d'une part sur une formation adéquate, c'est-à-dire académique, au ministère pastoral; d'autre part, il me paraît primordial de mettre la priorité sur la fonction fondamentale du ministère: la proclamation de l'Evangile. Les sondages ont montré que les pasteurs se sont davantage concentrés sur le champ de la diaconie et de l'accompagnement depuis les années 70. Il me semble ici important de ne pas localiser la proclamation de l'Evangile dans une distance artificielle d'avec la société et la culture. La proclamation de l'Evangile devrait être une transmission - «Vermittlung» - différenciée, intelligente, savante, compréhensible et compréhensive de la tradition chrétienne et d'un christianisme contemporain».

Birgit Weyel

Traduction: Ira Jailliet

Les exigences grandissantes des pasteurs à l'égard d'eux-mêmes sont particulièrement frappantes

16 Ueberlegung

Die gesundheitliche und seelische Situation von Pfarrpersonen

Hermann Kocher, Verantwortlicher für Ausbildung der Pfarrerrinnen in den Kirchen *BeJuSo* und Solveig Perret-Almelid von der *Pfarrerweiterbildung* am *Office protestant de la formation opf* drücken ihre Betroffenheit und ihre Besorgnis aus betreffend der Situation der Pfarrerrinnen und Pfarrer. Die Diskussion wurde während eines Essens geführt und, um die Zweisprachigkeit deutlich zu machen, bewusst in der jeweiligen Muttersprache der Teilnehmenden aufgeschrieben.

Les ministres sont-ils en bonne santé physique et mentale?

Hermann Kocher, responsable de la formation continue des pasteur-e-s à la *Fachstelle Weiterbildung (pwb, Berne)* et Solveig Perret-Almelid, responsable de la formation continue en Eglise à l'*Office protestant de la formation (opf, Fontaines-Neuchâtel)*, livrent leurs ressentis et leurs constatations sur la situation actuelle des pasteur-e-s. Cette discussion, échangée lors d'un repas, est retranscrite dans la langue d'origine de chaque partie, afin de refléter au plus près une collaboration bilingue.

**Die meisten
PfarrerInnen sind
gesund, motiviert
und flexibel**

(Hermann Kocher, hko) Grundsätzlich beobachte ich, dass die meisten Pfarrerrinnen und Pfarrer gesund sind, stabil, motiviert und flexibel. Sie legen in der Regel auch einen überdurchschnittlichen Einsatz an den Tag. Trotz aller Probleme, die deutlich zu sehen sind. Ich höre auch oft, dass Pfarrerrinnen und Pfarrer äussern, sie würden diesen Beruf wieder wählen, es sei, bei allen Belastungen, der spannendste und erfüllendste Beruf, den sie sich vorstellen könnten.

(Solveig Perret-Almelid, spa) *Ca me réjouit de voir à quel point beaucoup de collègues sont pleins d'énergie et capables de relever de nouveaux*

défis. Les restructurations à répétition et les changements de valeurs rapides dans la société sont des éléments d'usure. Que certains se sentent au bout du rouleau, c'est compréhensible.

(hko) Denkst du jetzt an Reorganisationen, z.B. aufgrund von Geldmitteln, die gestrichen werden? Und wo dann auch neue Schwerpunkte gesetzt werden müssen?

(spa) *Oui, c'est ça. Par exemple, autour de l'année 2000, l'Eglise vaudoise a entrepris une grande restructuration pour raisons financières notamment, avec re-positionnement de tous les ministres. Cela signifiait pour beaucoup de nouveaux*



*Plus on attend de la flexibilité
d'une personne,
plus elle risque le burn-out*

lieux de travail, une autre conception de son ministère avec des nouveaux objectifs. En 2004, L'Eglise vaudoise a dû procéder rapidement à une nouvelle restructuration avec diminutions de postes à la clé. Ainsi, il a fallu tout revoir. Dans certaines régions, on a constaté que les fruits de la première restructuration ont été abandonnés.

(hko) Viele Veränderungen, die strukturell bedingt sind und tiefgreifend gewirkt haben, sind zum Teil von Pfarrerinnen und Pfarrern als mangelnde Akzeptanz, mangelnde Wertschätzung empfunden worden. Öfters gab und gibt es ja dabei auch wenig Einflussmöglichkeiten.

(spa) Oui, nous le percevons facilement ainsi sur le moment.

(hko) Die Veränderung der sozialen Stellung, das Image der Pfarrerinnen und Pfarrer, dann die Notwendigkeit zu lernen in einem Team zu arbeiten. Es ist noch nicht lange her, da waren Pfarrer und Pfarrerinnen allein in einer Gemeinde ohne Mitarbeitende, oftmals noch mit dem Präsidium der Kirchgemeinde in einer Person, alle Fäden in der Hand. Und nun müssen sie lernen, aus Einzelkämpfenden zu Teamplayern zu werden. Gleichzeitig sind die Erwartungen an Pfarrpersonen hoch geblieben. Auch wer über Jahre nichts von ihnen will, verlangt in einem bestimmten

Moment, z.B. für eine Kasualhandlung, volle Präsenz und Verfügbarkeit. Dies sind gesundheitlich nicht sehr förderliche Bedingungen. Da kommt dann auch rasch das Gefühl auf, den hohen Anforderungen nicht zu genügen. In den Kursen und supervisorischen Begleitungen sehe ich, wie viele Pfarrerinnen und Pfarrer zu Perfektionismus mit hohen Erwartungen an sich selber und der Tendenz, es allen recht machen zu wollen, neigen. Da ist die Gefahr von Burnout gross.

(spa) Les attentes internes et externes sont fortes dans notre métier. Il y a également un déficit de structure du travail; je pense aux horaires flexibles et au nombre de tâches variées qui incombent aux ministres. Des recherches concernant le burn-out montrent que plus on attend de la flexibilité d'une personne, plus elle risque le burn-out.

(hko) Ich bin überzeugt, dass hier Stellenbeschriebe ein wichtiges Mittel sind, um Entlastung zu erzielen. Ich darf zwar jederzeit auch mehr arbeiten, aber es ist definiert, worauf Kirchgemeinderat und Pfarrperson sich geeinigt haben, worauf Letztere zu behaften sind. Das schafft auch Klarheit und auch Möglichkeiten der Abgrenzung.

Die Frage ist für mich immer auch, was ich z.B. als Pfarrer oder Pfarre-

Die Notwendigkeit in einem Team arbeiten zu lernen

rin vom Kirchgemeinderat erwarte. Persönlich habe ich gelernt, dass es für mich nicht wichtig ist, dass mein Chef oder meine Chefin mir jede Woche auf die Schultern klopft und mir sagt, welch tolle Arbeit ich mache. Für mich ist viel zentraler, dass ich gute und klare Rahmenbedingungen für meine Tätigkeit habe. Natürlich ist es frustrierend, wenn es permanent nach dem Muster geht: „Wenn niemand etwas sagt, kannst du davon ausgehen, dass deine Arbeit in Ordnung ist.“ Da bräuchte es andere Kulturen, andere Kulturen des Feedbacks.

(spa) Oui, je suis entièrement d'accord avec toi. Nous avons à apprendre ensemble de nouvelles manières de communiquer, de nous mettre en valeur et de nous soutenir mutuellement. Ainsi, les feedbacks, souvent difficiles à donner et à recevoir, sont davantage compris comme un apport positif à la construction de l'Eglise.

(hko) Wenn wir beim Thema Gesundheit der Pfarrerinnen und Pfarrer sind, ist der Aspekt der Rolle, die sie einnehmen, mindestens so wichtig. Ich mache die Erfahrung, das Pfarrerinnen und Pfarrer dazu neigen, viel mehr Verantwortung zu übernehmen, als vorgegeben (und gesund) ist. Sie übernehmen Verantwortung z.B. für Entscheide des Kirchgemeinderates, wo dies nicht

nötig ist; oft auch in der Seelsorge. Ich weiss von mir, dass ich im Pfarramt in solchen Situationen oft sogar das Gefühl hatte: „Jetzt werde ich gebraucht“. Je mehr ich belastet war, desto besser ging es mir. Das ist mit Blick auf die Gesundheit eine gefährliche Konstellation.

(spa) Absolutement. C'est difficile de me limiter. Au fond, c'est une question de culpabilité et d'image de soi qui m'empêche de tenir compte de mes limites, de m'accepter avec mes failles et mes besoins humains.

(hko) Aus meiner Erfahrung ist damit auch der Aspekt der Einsamkeit verbunden. Ich habe in Beratungen auch mit Pfarrerinnen und Pfarrern zu tun, die zutiefst einsam sind. Sie haben pro Tag mit zwanzig Leuten Kontakt - und trotzdem fühlen sie sich sehr allein. Es ist ja auch verständlich; wir kennen alle das Gefühl des Moments, wo die Schülerinnen und Schüler am Ende der Stunde weg sind - und du stehst allein im Schulzimmer und fragst dich, für wen du das eigentlich machst. Aber hier geht es auch darum, dass zum Teil schlichtweg Freundschaften fehlen.

(spa) Quand j'étais jeune pasteur, des collègues plus âgés nous disaient très clairement de ne pas avoir des amis parmi les paroissiens et de ne pas nous y attacher.

**Nous avons
à apprendre de
nouvelles manières
de communiquer
et de nous mettre
en valeur
mutuellement**

A mon avis, ceci est une voie royale pour que la solitude s'installe. Je constate que la réciprocité, l'amitié et l'affection sont indispensables pour nourrir de bonnes relations, également en paroisse.

(hko) Da sind wir doch auch beim Thema „Spiritualität“, auch wenn das ein Allerweltsbegriff geworden ist. Ich denke, dass es zentral ist, dass Spiritualität den Platz einer Kernkompetenz von Pfarrerinnen und Pfarrern behält. Das Ausbilden von Wurzeln und Flügel, wenn wir an jenes bekannte Wort anknüpfen wollen, ist doch gerade auf die Tätigkeit von Pfarrerinnen und Pfarrern bezogen elementar. Hier müssten wir ja für die Gemeindeglieder auch so etwas wie Modell, ein Vorbild sein. Wo dies zu wenig Raum bekommt, droht auch die Gefahr, krank zu werden oder einer Sucht zu verfallen.

(spa) Oui, même notre travail peut devenir une fuite de la douleur de la solitude. Cela peut être une dépendance comme une autre, qui aide à meubler le vide et tuer la douleur.

(hko) Da braucht es Unterstützung. Gerade angesichts all dessen, was sich verändert, muss auch so etwas wie Trauerarbeit geleistet werden. Es braucht Rituale, die jede und jeder für sich entwickeln muss, um schwierige Situationen im Pfarramt zu bewältigen. Bei grossen Verän-

derungen, aber auch bei den „alltäglichen“ Herausforderungen. Ich denke allerdings, dass nicht der Kirchgemeinderat die Rolle des Seelsorgers der Seelsorgenden oder gar des „Beichtvaters“ übernehmen kann. Das wäre eine Konfusion der Rollen. Ich beobachte jedoch, dass Pfarrerinnen und Pfarrer sich zunehmend eine Kollegin oder einen Kollegen aussuchen, wo sie jederzeit anrufen können, wo sie klagen, weinen und selbstverständlich auch lachen können. Das finde ich hilfreich, abgesehen von der Unterstützung durch Supervision.

(spa) L'entraide et l'écoute entre pairs peuvent effectivement être des cadeaux du ciel. J'ai fait plusieurs expériences de supervision en groupe avec des collègues. L'amitié et l'estime réciproque profonde qui s'y créent sont des énergies importantes dans mon ministère.

(hko) Was ich auch als belastend für nicht wenige Pfarrerinnen und Pfarrer empfinde, ist die Tatsache, dass es nur wenig Möglichkeiten einer beruflichen Veränderung gibt. Ich kann an eine andere Pfarrstelle wechseln, aber sonst sind die Chancen, sich innerhalb oder ausserhalb der Kirchen zu verändern, nicht gross. Ich würde es begrüssen, wenn wir viel mehr in den Bereich der „Personalentwicklung“ investieren würden. Da könnten alle

Der Kirchgemeinderat sollte nicht die Rolle des Seelsorgers der Seelsorgenden übernehmen

profitieren, Pfarrerinnen und Pfarrer genauso wie Kirchgemeinden und Kirchenleitungen. Vielleicht sieht es in der Romandie in diesem Punkt etwas besser aus. Da gibt es doch Verantwortliche für die Personalentwicklung.

(spa) *Oui, à Genève, on a engagé une professionnelle de ressources humaines. L'Eglise vaudoise a un département de ressources humaines depuis 2000, tandis que Neuchâtel a un ministre responsable des ministères. Dans les plus petites Eglises, un membre du Conseil Synodal assume cette tâche.*

(hko) Siehst du eine Veränderung, insofern als dies auf die Leute motivierend gewirkt hat?

(spa) *A titre d'exemple, je constate que la politique de l'Eglise neuchâteloise, que je connais mieux, a passablement évoluée, ces dernières années, dans sa manière de prendre soins de ses collaborateurs et de les motiver. La manière d'accompagner avec clarté, de développer une culture commune et des relations de confiance portent des fruits.*

Je vois deux éléments décisifs dans ce changement: Le «processus de Glay» qui permet des rencontres de deux jours, tous les deux ans, entre le Conseil synodal et tout le personnel, ainsi que l'accompagnement régulier des collègues par le responsable des ministères.

C'est peut être l'accompagnement qui manque dans la formation continue, car la plupart des sessions sont ponctuelles. L'aspect spécifique que nous pourrions offrir, c'est l'accompagnement mutuel des collègues hors de leur contexte ecclésial quotidien.

(hko) Das setzt auch einen gewissen zeitlichen Raum voraus. Dazu müssen wir Angebote längerfristig ansetzen. Wo es darum geht, Menschen in ihrer Spiritualität zu begleiten, wo es darum geht, Ressourcen zu entwickeln, Handlungsspielräume zu erschliessen bzw. zu vergrössern, Rollen oder Aufgaben zu klären, da braucht es längerfristig angelegte Gefässe. Auch im Sinne einer kontinuierlicheren Begleitung.

(spa) *Dans son livre «Célébration of Discipline. The Path to Spiritual Growth», Richard J. Foster écrit: «La superficialité est la malédiction de notre temps. La doctrine de la satisfaction immédiate est un problème spirituel primaire. Le besoin urgent aujourd'hui n'est pas de trouver un plus grand nombre de personnes intelligentes ou douées, mais de trouver des personnes profondes.» J'ai bien envie d'emprunter ce sentier avec tous les acteurs de la formation continue, sentier sur lequel j'ai de plus en plus souvent le privilège de vivre des partages vivifiants.*

Ce que nous pourrions offrir, c'est l'accompagnement mutuel des collègues hors de leur contexte ecclésial

La traduction de cet article est disponible sur www.pfarrverein.ch (rubrique inter pares, puis «traductions»).

22 Auf dem Net

Internetauftritt SRPV

Ein Ziel des *SRPV* ist es, die schweizerische Pfarrerschaft zu vernetzen. Die Internetseite, die wir eingerichtet haben, ist eine gute Möglichkeit, dieses Ziel zu verwirklichen. Jede Sektion hat die Möglichkeit auf unserem System ihren eigenen Internetauftritt zu gestalten. Die Internetseite des *SRPV* ist wie ein Dach für die ganze Pfarrerschaft und lebt vor allem von den Auftritten, Beiträgen und Informationen der Sektionen.

Am 10. Mai fand ein Internetworkshop in Olten statt. Mehrere Sektionen nutzten die Gelegenheit, Vertreter zu schicken, um mit der Gestaltung ihres Internetauftrittes zu beginnen. Die Instruktionen von Werner Naef machten die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Systems deutlich: Mailgruppen, Berichte, Veranstaltungen, etc. Der Workshop hat gezeigt, wie wichtig es ist, die Möglichkeiten der Internetseite praktisch anzuwenden und nicht nur Informationen zu erhalten. In Olten konnten wir das Gehörte an eigenen Computern gleich umsetzen und anwenden. Es ist sicher sinnvoll, weitere workshops anzubieten, auch innerhalb von Sektionen. In den nächsten Monaten wird uns die Zweisprachigkeit der Internetseite beschäftigen.

Ein weiteres Anliegen ist es, dass möglichst viele Sektionsmitglieder eine Adresse auf der Seite bekommen. Alle, die eine Adresse haben, können in Mailgruppen integriert werden (schnelle und sichere Informationsabläufe, sowohl gesamtschweizerisch, wie auch innerhalb der Sektionen). Eine weitere Möglichkeit, die wir zur Zeit prüfen, ist eine gesamtschweizerische Stellenbörse auf der Internetseite.

Ansprechpartner: Arnold Wildi, arnold.wildi@pfarrverein.ch

Torheit des Kreuzes

Jürgen Roloff spricht sich in seinem Vortrag dafür aus, dass die Kirche auch in ökonomischen und organisatorischen Fragen nicht den Grund verlässt auf dem sie steht: Das Evangelium Jesu Christi. Er ortet diese Tendenz in der Teminologie; kritisiert aber auch weitere Entwicklungen, denen eine ekklesiologische Basis fehlt. Der Text des Vortrags ist als pdf abrufbar unter www.pfarrverein.ch

Pfarrverein.ch

Un des objectifs de la *SPS* est de créer un réseau d'échanges entre les différents pasteurs suisses. Le nouveau site Internet est un des moyens à disposition pour atteindre cet objectif. A l'intérieur du site, chaque section a la possibilité de créer sa propre page. Ainsi, le site *Pfarrverein.ch* fonctionne comme la «maison mère» qui doit son existence aux contributions et informations apportées par les sections.

Un atelier de formation consacré au site Internet a eu lieu le 10 mai à Olten où plusieurs sections ont envoyé un-e représentant-e et commencé la création de leur propre page internet.

Les explications de Werner Naef, le webmaster et concepteur du site, ont permis d'aller à la rencontre des nombreuses possibilités du système: création de groupes de messagerie électronique, téléchargement de rapports, introduction d'un calendrier des manifestations, etc. Cet atelier a démontré la supériorité de la mise en pratique sur une simple transmission distante d'informations. Il s'avérera certainement utile de proposer de tels ateliers au sein même des sections à l'avenir.

Jusqu'à présent, l'architecture du site est rédigée essentiellement en allemand. Le team du site s'occupera de rendre cet outil complètement bilingue dans les mois à venir.

Prochaines priorités:

- Proposer au plus grand nombre une adresse sur le site pour favoriser, au travers de groupes de messagerie électronique, un échange d'informations rapide et sûr,
- étudier la possibilité d'offrir une bourse d'emplois sur l'ensemble du territoire suisse.

Contact: Arnold Wildi, arnold.wildi@pfarrverein.ch

Uebersetzung/traduction

Deutsch - Français:

Katja Müller

Français - Deutsch:

Heiner Schubert

Florian Schubert

Nachlesung Deutsch

Madeleine de Salis

Nächste Ausgabe:

8. Dezember 2006

Redaktionsschluss:

2. Oktober 2006

Prochaine édition:

8 décembre 2006

Délai de rédaction:

2 octobre 2006

Fotos/photos

I. Jailllet: S./p. 8

P. Bohrer: S./p. 4, 17

Internet für Kirchgemeinden

kirchenweb.ch

individuell • einfach • kostenbewusst

Kirchen-Internet der neuen Generation:

- Einen Termin 1x erfassen für die Internet-Agenda, die interne Terminliste, die Raumbelegung, den Predigtplan, den Kirchenzettel.
- Berichte mit Bildern schnell publizieren
- kirchenweb.ch hat noch viel mehr Module – und Sie brauchen keine zusätzliche Hard- oder Software!

Verlangen Sie eine unverbindliche Kontaktaufnahme oder Offerte:

Kirchenweb.ch • Pfr. Werner Näf • Talstrasse 14 • 8214 Gächlingen
T. 052 681 56 56 • werner.naef@kirchenweb.ch
Referenzen ansehen Sie bitte unter www.kirchenweb.ch



partnermassage.ch

Zwei-Tage-Kurs
im Berner Oberland

Massage & Wellness • 3703 Aeschi b. Spiez • Tel.: 033 654 65 43